

derung lokaler Wirtschaftsstrukturen unterzeichnet haben. Diese Dokumente sind nach Angaben der staatlichen Bergbaubehörden und Gemeindeverwaltungen öffentlich zugänglich, praktisch konnte ich erst in der zweiten Feldforschung 2018 und nach Aufbau von Vertrauensbeziehungen mit einigen Interviewpartner:innen Zugang dazu erhalten. Die Unternehmensstiftung in Puerto San Julián stellte mir alle CSR-Rahmenabkommen und einige Ergänzungsprotokolle zur Verfügung, die mir Aufschluss über die Abwicklung des Mikrokreditprogramms und über die sozial- und infrastrukturpolitischen Maßnahmen geben. In der Provinz San Juan erhielt ich im Bergbauministerium Kopien der multilateralen Abkommen aus dem Bildungs- und Landwirtschaftsbereich, die die formale Ausgestaltung und Funktionsweise der Abkommen aufschlüsseln, jedoch keine Zuwendungshöhen von Barrick Gold preisgeben. Hieran zeigen sich feldspezifische Bedingungen hinsichtlich des Umgangs der Bergbauunternehmen mit Transparenz und welche Informationen sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die hier vorgestellten Dokumente habe ich vor allem zur (historischen) Kontextualisierung meiner Fallstudie und zur Rekonstruktion der Unternehmensprogramme herangezogen. Sie ergänzen und validieren die Daten, die ich aus den qualitativen Interviews erhalten habe, ich interpretiere sie jedoch nicht sinnrekonstruierend. Darüber hinaus lieferten mir die Ergänzungsprotokolle und Abkommen Anhaltspunkte darüber, welche Institutionen und Personen als Empfänger:innen der Programme von den Bergbauunternehmen ausgewählt wurden. Unter anderem auf Grundlage dieser Informationen konnte ich 2018 gezielt Interviewpartner:innen kontaktieren, die Güter und Leistungen von den Bergbauunternehmen empfangen haben.

#### 4.4 Datenauswertung

Meine Interviewtranskripte und Gesprächsprotokolle nehmen im Auswertungsprozess eine zentrale Stellung ein, mit denen ich die Einflussnahme der Bergbauunternehmen besonders »unter die Lupe« nehme (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 166). Diese Zoom-Funktion über meine Transkripte und Protokolle ermöglichte es mir, systematisch das Unternehmenshandeln zu rekonstruieren und zu vergleichen. Dabei stand nicht die Sequenzialität

der Äußerungen im Vordergrund, sondern ihre thematischen Bezüge.<sup>9</sup> Von den 86 Interviews, die ich im Rahmen meiner Feldforschung auf Spanisch geführt habe, wurden 51 nach Dresing und Pehl (2015) transkribiert. 20 Interviews habe ich nicht mit dem Diktiergerät aufgezeichnet, sondern im Nachgang ein Gesprächsprotokoll angefertigt. Ich zitiere Letztere in meiner Arbeit nur indirekt. Von weiteren 15 Interviews habe ich bei Bedarf das Audiomaterial herangezogen. Für alle Interviews habe ich im Nachgang entweder digital oder in meinem Forschungstagebuch die Interviewsituation skizziert, um diese bei der Analyse heranziehen zu können.

Der qualitative Auswertungsprozess erfolgte softwaregestützt mit Hilfe von MAXQDA. Dazu habe ich meine Interviewtranskripte in das Programm eingelesen, nach Fällen und Akteursgruppen sortiert und schließlich kodiert. Auf diese Weise konnte ich mein empirisches Textmaterial übersichtlich bearbeiten, Textpassagen und reflektierende Memos miteinander verknüpfen und Beziehungen zwischen den (Sub-)Kategorien herstellen. Die Gesprächsprotokolle habe ich händisch den Kategorien, die ich in MAXQDA erstellt habe, zugeordnet.

Die Auswertung meiner Interviews habe ich mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) durchgeführt. Diese zeichnet sich durch eine systematische, regelgeleitete Methodik aus, bei der Kategorien gebildet und Textstellen zugeordnet werden. Ein zentrales Merkmal der qualitativen Inhaltsanalyse ist, dass das Auswertungsmaterial innerhalb seines Kontextes interpretiert und ausgewertet wird. Das Verfahren eignet sich vor allem, um große Textmengen zu bewältigen. Aufgrund des regelgeleiteten Vorgehens ist der Auswertungsprozess intersubjektiv nachvollziehbar.

Die Erarbeitung eines Kategoriensystems stellt den Kern der qualitativen Inhaltsanalyse dar. Das Bilden von Kategorien bezeichnet eine reduktive Lesart beziehungsweise qualitative Interpretation des Auswertungsmaterials, bei dem durch den Prozess des Zuordnens von Kategorien zu Textsegmenten Sinnstrukturen offengelegt werden (Kruse 2015: 387ff.). Kategorien können entweder deduktiv aus der Theorie hergeleitet werden oder induktiv aus dem Textmaterial entwickelt werden. Sie fassen als Kurzformulierung

---

9 Das Kodieren meines empirischen Materials habe ich durch regelmäßig stattfindende Interpretationsgruppen begleitet. Auf diese Weise habe ich Distanz zu meinen eigenen Relevanzstrukturen eingenommen und mich um die »Herstellung von Intersubjektivität und Nachvollziehbarkeit« (Steinke 2010: 326) im Deutungsprozess bemüht (siehe auch Kruse 2015: 384).

den zentralen Analyseaspekt zusammen und können hierarchisch zueinander in Ober- und Unterkategorien angeordnet werden (Gläser/Laudel 2010: 199; Mayring/Fenzl 2019: 634).

In meinem Auswertungsprozess orientierte ich mich an der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und kombinierte deduktive und induktive Verfahren zur Bildung meiner Kategorien (Mayring 2008: 67ff.). Dies ermöglichte es mir, sinnrekonstruierend vorzugehen und nach der »Methode des ständigen Vergleichens« (Strübing 2014: 14ff.) neu hinzukommende Kategorien mit bereits kodierten Segmenten zu kontrastieren sowie Subkategorien zu formulieren. Meine kleinste Kodiereinheit stellt eine semantische Einheit dar, meistens ein Satz. Die Kontexteinheit, in der ich meine Kodiereinheit einbetete, sind die Abschnitte der entsprechenden Interviewantwort (Mayring/Fenzl 2019: 636).

In der ersten Phase des Kodierens habe ich thematische Passagen in den Interviews unterschieden und mit übergeordneten Kategorien versehen. Diese habe ich entweder textimmanent *ad hoc* gebildet oder *ex ante* aus meinem Theorierahmen sowie auf Basis meiner Gesprächsprotokolle und Forschungstagebucheinträge (Mayring/Fenzl 2019: 83f.). Letztere stellen vor allem übergeordnete Themeneinheiten dar, mit denen ich das Handeln der Unternehmen zu klassifizieren versuchte (z.B. Rolle des Unternehmens; Rolle der Gemeindeverwaltung; Unternehmensaktivitäten in verschiedenen Sektoren etc.). Die gebildeten Oberkategorien habe ich in Form von begleiteten Memos definiert, um sie von anderen Kategorien abzugrenzen. Textpassagen, die nicht inhaltstragend waren, habe ich in diesem Schritt fallengelassen und keiner Kategorie zugeordnet (Mayring 2008: 69). Innerhalb der Oberkategorien habe ich weitere Subkategorien induktiv aus dem Material gebildet. Hier konnte ich vor allem Interaktionsbeziehungen zwischen den Unternehmen mit weiteren Personengruppen, ähnliche Zielsetzungen der lokalen Entwicklungsprogramme oder bereitgestellte Güter und Leistungen in Sektoren wie dem Bildungs- oder Landwirtschaftssektor identifizieren.

Nach etwa fünf kodierten Interviews pro Fall habe ich mein Kategoriensystem erstmals überarbeitet und die Beziehung zwischen Ober- und Unterkategorien verfeinert. Nochmals umfassend habe ich das Kategoriensystem auf Redundanzen zu Beginn der Verschriftlichung meiner empirischen Kapitel überprüft und angepasst. Bei der Überarbeitung habe ich das Kategoriensystem weiter reduziert und die Textsegmente über Unterkategorien verfeinert, die für mein Erkenntnisinteresse am relevantesten erschienen (Mayring 2008: 81). Für die relevanten Textstellen habe ich induktiv weitere Un-

terkategorien gebildet, über die ich Zusammenhänge zwischen den Unternehmensaktivitäten und ihren lokalpolitischen Folgen herausarbeiten konnte (Flick 2010a: 395). Beispielsweise habe ich Kategorien gebildet, um den historischen Verlauf der Unternehmensaktivitäten zu rekonstruieren, ihre Aktivitäten nach Sektoren unterschieden (z.B. Bildungs- und Landwirtschaftssektor), einzelne Unternehmensprogramme identifiziert (z.B. Mikrokreditprogramm, partizipative Umweltkontrollen) und schließlich die Interaktionsformen der Unternehmen mit lokalen Akteuren und Einrichtungen aufgeschlüsselt (z.B. CSR-Rahmenabkommen, *Community Panels*).

Abschließend habe ich anhand von Medienberichten der Lokalzeitungen sowie Unternehmensdokumenten (vor allem CSR-Rahmenabkommen, multilaterale Abkommen) meine Ergebnisse validiert. Gerade für die Rekonstruktion der Unternehmensaktivitäten war es notwendig, entsprechende Interviewpassagen mit den Vertragsdokumenten abzugleichen. Die meisten Gesprächspartner:innen hatten nur kursorisch Bezug auf die Unternehmensprogramme genommen, so dass ich die Zeitungsartikel und weitere Dokumente weniger sinnrekonstruierend als vor allem zur Überprüfung herangezogen habe.

